

## Parkplatz-Mangel in Tegernsee

### Autos sollen öfter unter die Erde

Tegernsee - Die Parksituation in Tegernsee ist verbesserungswürdig. Ein Parkraum-Experte hat nun für die Tegernseer auf einem Info-Abend über den Tellerrand geschaut.



© tsp

Parkraum-Experte Rainer Schneider (l.) mit Moderator Peter Friedrich Sieben.

Die Parksituation in Tegernsee, finden die Geschäftsleute, ist alles andere als optimal: Dauerparker vor den Schaufenstern in der Kurzzeitzone, zu wenig Parkplätze in der Rosenstraße, dafür ein halbleerer Parkplatz hinter dem Edeka. Und nicht zu vergessen der ungepflegte Parkplatz am Horn-Grundstück. Damit die Misere irgendwann ein Ende hat, hatte die Vereinigung der Geschäftsleute Tegernsee den Parkraum-Experten Rainer Schneider zu einer Info-Veranstaltung eingeladen. Durch den Abend im Hotel Der Westerhof führte Vorsitzender Peter Friedrich Sieben.

Parkraum-Experte Schneider hat bereits vor rund zwei Jahren eine Stellplatzanalyse und im Auftrag der Stadt Tegernsee eine Bedarfsplanung für das angedachte Parkhaus am Horn-Grundstück erstellt. „Parken ist unbeliebt aber notwendig“, sagt Schneider. Ziel müsse es sein, aus bestehendem Parkraum das Maximum zu erzielen. „Der Gast muss

entschleunigt werden und Lust bekommen, sich länger in der Stadt aufzuhalten, als er es sich eigentlich vorgenommen hat.“

Wie das gehen soll, erklärte Schneider anhand verschiedener Nutzergruppen: Das reicht vom „One-stop-Shopper“, der nur kurz etwas erledigen möchte, bis hin zum Gast, der die Stadt besichtigen will oder bummeln geht. Dabei zählt: Je länger die Verweildauer im Ort, desto größer die Bereitschaft für einen längeren Fußmarsch zum Auto. „Parken ist subjektiv“, sagt Schneider. Die Entfernung sei wichtiger als der Tarif.

Schneider empfiehlt eine Aufteilung in Kurz- und Langzeitparkplätze mit unterschiedlichen Tarifen, die jedoch am Ortseingang bereits kenntlich gemacht werden. „In anderen Städten ist das bereits Standard.“

## **"Ich würde Parkplätze unter die Erde buddeln."**

Eine begrenzte Höchstzeit-Parkdauer vor Geschäften würde für eine höhere Fluktuation sorgen. „Es ist schrecklich, dass große Fahrzeuge in der Rosenstraße parken müssen. Da kommt man mit einem Rollstuhl teilweise nicht mehr durch. Ich glaube nicht, dass es dort ein Geschäft gibt, das mit einem 40-Tonner beliefert werden muss.“ Schneiders Empfehlung: Rückbau in Form einer „shared-space-Straße“. In solchen Begegnungsstraßen mit ausgewiesenen Parkplätzen gebe es keine Bürgersteige mehr. „Hier zählt nur noch rechts vor links.“ Schneider hat damit sehr gute Erfahrungen gemacht. „Die Leute fahren vorsichtiger, es entsteht mehr Kommunikation durch Blickkontakt auf der Straße.“

Der Experte appellierte an die Stadt, mutiger zu werden: Dynamische Preisgestaltung (je nach Aufkommen), Extratarife für Einheimische oder – ganz neu: Eine App fürs Smartphone. Damit lasse sich auch leicht eine „Echtzeit-Tarifierung“ vornehmen. Sprich: Jeder zahlt nur die Zeit, die er auch parkt und muss sich nicht im Vorfeld auf ein Intervall festlegen.

Auch das angedachte Parkhaus am Horn-Grundstück wurde besprochen. „Wie kann man das erfolgreich gestalten?“, wollte Andreas Obermüller wissen. Schneider ist die Problematik bekannt. Er rät zu einem mechanischen Parkhaus, bei dem die Fahrzeuge durch einen Fahrstuhl zu ihren Stellplätzen gebracht werden. Dies würde Platz sparen, wäre aber nichts für Kurzzeit-Parker sondern eher für Anwohner und Arbeitnehmer geeignet. In einem Vordergebäude könnte noch Wohn- oder Gewerberaum Platz finden. Als charmantere Lösung sieht Schneider eine Erweiterung der Tiefgarage unterhalb der Sparkasse mit Ausfahrt am Zentralparkplatz. „Ich würde Parkplätze unter die Erde buddeln“, sagt Schneider.

CSU-Bürgermeister-Kandidat Johannes Hagn schlug vor, einen Parklizenzbereich einzuführen und das Parken für Tagestouristen so teuer zu gestalten, dass Bus und Bahn für die Leute attraktiver würden. „Ich würde erstmal alle willkommen heißen“, entgegnet Schneider und sprach sich dafür aus, „mit den Kunden fair umzugehen“. In seinen Erfahrungen zeigte sich auch: Eine höhere Dichte an Parkautomaten steigere auch die Einnahmen an Parkgebühren. Petra Berger von der Tegernseer Tal Tourismus GmbH widerstrebt es, den Gast maßzuregeln. Sie plädierte für längere Freiparkzeiten – Schneider verneinte: Von einer Freipark-Regelung, wie es in Tegernsee in vielen Straßen für die erste halbe Stunde der Fall ist, hält Schneider nichts. Die „Brötchen-Taste“ verleite nur zum

Schwarzparken.

Stadtrat Andreas Obermüller (FWG) zeigte sich begeistert von den Ausführungen. Schneider müsse unbedingt in den Stadtrat kommen und „unseren Horizont erweitern.“

*Von Tassilo Pritzl*

---

Artikel lizenziert durch © merkur-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.merkur-online.de>